

Judith kannte die Unglücklichen, die mit Dir aus der Stadt flohen? fragte der Quästor.

Allerdings! — entgegnete Jose — Sie versorgte sie täglich mit Nahrung und ich habe deshalb öfters harten Streit mit ihr gehabt, daß sie unsere wenigen Speisen an sie austheilte. Dieß bestimmte mich auch hauptsächlich dazu, unsere Kostgänger mit aus Jerusalem zu führen!

Der Römer ward von Bewunderung erfüllt wegen dieser Handlung seiner Geliebten. Er wollte dem Mädchen nicht nachstehen und ging daher sogleich mit Jose in jenes Zelt, das für die Aufnahme der Ueberläufer bestimmt war. Jose trat an der Seite Aemilius ein und überblickte die Anwesenden, allein seine Freunde waren nicht zugegen. Durch Nachfragen erfuhr man, daß Titus heute das Zelt besucht, Theil an dem jungen Weibe genommen und für dasselbe, so wie für ihre Angehörigen gesorgt habe.

Jose lachte und unterließ nicht, sich in hämischen Aeußerungen zu ergießen. Die Schönheit — sagte er — bedarf unsers Schutzes nicht, sie findet überall Freunde. Es ist in der That recht gut, daß der liebe Gatte der Frau gestorben ist, denn dieser wäre am Ende das einzige Hinderniß gewesen, sie im römischen Lager anständig unterzubringen.

Träue dem Oberfeldherrn keine niedrige Gesinnung zu, wenn er sich des Weibes angenommen hat! — erwiederte der Quästor — Wenn Judith kommt, hoffe ich ihr selbst Auskunft über ihre Freunde zu geben.

Jose beachtete diese Bemerkung nicht weiter, sondern meinte: Was aber der Alte und die Großmutter und die jungen Sprößlinge anlangt, so möchte ich doch wissen, wo sie hingekommen sind, denn die gehörten nicht gerade zu den Umständen, die die Reize des Weibes erhöhten. Gegen mich war besonders der eine Knabe beständig trotzig und unangemessen. Ich hoffe, Eure Truppen werden ihn Sitte lehren.

Aemilius leitete das Gespräch auf einen andern Gegenstand der ihm theurer war, er fragte nach allen kleinen Angelegenheiten, die mit Judith in Beziehung standen, und Jose gab Auskunft nach seiner Art. Endlich traf Aemilius Anstalt, zu Titus zu gehen, und wies Jose an den Centurio Cessius, der ihn an die Stadt führen solle.

Beinahe hätte ich vergessen, mich eines Auftrags zu entledigen, den mir Judith gab, — sagte Jose, indem er einen einfachen goldenen Ring, den er heimlich von dem Tische des Mädchens weggenommen hatte, ehe er Nathan's Haus verließ, aus dem Busen zog. — Hier schickt Dir Judith ein Andenken ihrer Liebe, den Ring, den sie gewöhnlich am rechten Zeigefinger trug und bittet Dich, Du mögest Dich dabei ihrer erinnern.

So spät erst giebst Du mir den Ring? — schalt Aemilius, indem er die vermeintliche Liebesgabe entzückt hinnahm. — So spät erst besinnst Du Dich darauf, mir das zuzustellen, was die holde Jungfrau mir sendet. Du bist ein böser Mensch — doch dank' ihr tausend Mal und verdoppele alle die Grüße, die ich Dir schon aufgetragen habe. Aber morgen und alle folgenden Nächte erwarte ich Eure Ankunft. Beschleunige sie, so viel Du kannst.

Der getäuschte Römer verweilte nun noch eine geraume Zeit bei Jose, ehe er der Ladung des Titus folgte.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Zeitschriften = Musterung.

XXV.

Im

Morgenblatte 150 — 155

ist ohnstreitig Nr. 66 des Literaturblattes das Anziehendste, denn Menzel verkündet darin das Ende des jungen Deutschlands mit Kernaussprüchen und biographischen Schilderungen der Verendeten, ja, er ruft sogar die deutschen Theologen auf ihm beizustehen, damit dieses Reich des Satans nicht wiederkehre. Ob er so ganz Recht haben dürfte, dieses Ende anzunehmen? Wir glauben nicht völlig daran. Vielleicht ist die jetzige Umwandlung der Heerführer der jungen Deutschen nur eine neue Verpuppung und wir sehen über kurz oder lang wieder etwas Aehnliches sich daraus entfalten.

Sehr anziehend ist in der

Zeitung für die elegante Welt

Nr. 126. die Ehrenrettung Johannes von Müller's von Hermann Marggraff, wobei freilich abermals W. Menzel schlecht wegkommt, welcher unter anderm „ein Grabthier genannt wird, das nach Leichen sucht, um sie zu verunreinigen.“ Nicht minder von einem höhern und richtigen Standpunkte aus wird Prinz Louis Ferdinand von Preußen betrachtet, und dabei Gelegenheit zu zweckmäßigen Auszügen aus dem neuesten Werke von Barchan von Ense genommen. Reklab berichtet humoristisch aus Berlin.

Auch von Adelbert von Chamisso bekommt man im

Gesellschafter

Nr. 99 folg. eine Charakteristik durch A. Rebenstein, die eben so sehr dem Herzen wie dem Verstande des Darstellers Ehre macht. Nicht ungern sehen wir dagegen endlich die Novellenreihe Johann und Catharina in Nr. 108 durch St. Margaritha geendet.